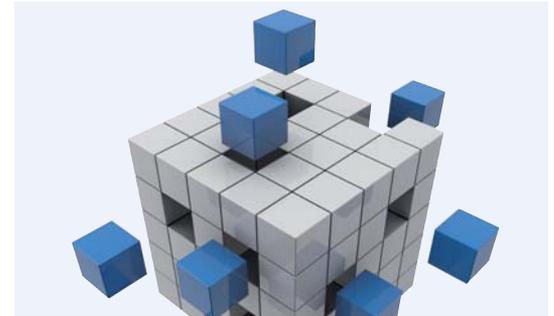


Die Semesterzeitung der HFH · Hamburger Fern-Hochschule


HFH-Schülerstudium
Pilotprojekt gestartet

Duales Studium
Doppelt qualifizieren

Der Wissensbaukasten
Mit Zertifikatsstudien zum Ziel

Mit der HFH zum Doktorgrad

Kooperation mit der Universität Kaposvár ermöglicht die Promotion



HFH-Kooperationspartner: Universität Kaposvár

Mit der HFH zum Doktorgrad: Eine Kooperation mit der ungarischen Universität Kaposvár ermöglicht HFH-Studierenden ab 2016 die Promotion in Betriebswirtschaft und Management. „Mit dem neuen Promotionsprogramm schließt die HFH eine letzte Lücke in ihrem umfangreichen Angebot an ausbildungs- und berufs begleitenden Studienmöglichkeiten. Interessierte finden an unserer Fernhochschule nun für jede Karriere- und Lebensphase die passenden akademischen Bildungsangebote“, sagt Prof. Dr. Peter François. Im Herbst hatten der HFH-Präsident und sein Amtskollege von der Universität Kaposvár, Prof. Dr. Ferenc Száva, die entsprechenden Kooperationsverträge unterzeichnet.

Zulassungsvoraussetzungen und Leistungsnachweise

Der Promotionsstudiengang richtet sich in erster Linie an Absolventen eines wirtschaftswissenschaftlich ausgerichteten Studiengangs mit Masterabschluss oder Diplom. Zulassungsvoraussetzungen sind

300 ECTS-Punkte (European Credit Transfer System), eine Abschlussnote von mindestens 2,5 sowie ein Auswahlinterview. Für noch fehlende Credit Points können die Studierenden Brückenkurse besuchen. Der Studiengang ist so angelegt, dass er berufsbegleitend innerhalb von vier Jahren absolviert werden kann – die genaue Studiendauer ist dabei abhängig von den anrechenbaren Vorleistungen der Doktoranden und der Dauer, die diese benötigen, um ihre Dissertation zu verfassen. Für den Abschluss der Promotion sind Leistungsnachweise notwendig, die sich die Studierenden durch Prüfungen in Form von Klausuren, Hausarbeiten oder Fallstudien in strukturierten Doktoratskursen erarbeiten. Danach erstellen die Promovenden die schriftliche Doktorarbeit in deutscher oder englischer Sprache. Nach erfolgreichem Studienabschluss und Verteidigung der Dissertation verleiht die Universität Kaposvár den international anerkannten akademischen Grad Doctor of Philosophy (Ph.D.) in Management and Organizational Sciences. In Deutschland kann dieser ohne Herkunftsbezeichnung als „Dr.“ geführt werden.

Ablauf des berufsbegleitenden Promotionsprogramms

Da das Promotionsprogramm explizit auf die Bedürfnisse Berufstätiger zugeschnitten ist, findet die Lehre in insgesamt acht



An der staatlichen Universität Kaposvár sind derzeit rund 5.000 Studierende eingeschrieben.

frühzeitig planbaren Blockveranstaltungen zu je einer Woche in Kaposvár und Budapest sowie in noch zu bestimmenden HFH-Studienzentren im deutschsprachigen Raum statt. In diesen Präsenzveranstaltungen haben die Studierenden die Möglichkeit, sich mit renommierten Hochschullehrern und ihren Kommilitonen zu den Inhalten ihres Promotionsvorhabens auszutauschen und sich gemeinsam auf die Prüfungen vorzubereiten. Diese legen die Promotionsstudierenden während der Präsenzphasen ab oder bearbeiten sie – im Falle von Hausarbeiten oder Fallstudien – im Selbststudium am eigenen Wohnort. Das Thema der im Anschluss zu verfassenen Dissertation stimmen die Promovenden individuell mit ihrem betreuenden Professor der Universität Kaposvár ab. Das gesamte strukturierte Promotionsstudium wird auf Grundlage der Prüfungsordnung der Universität Kaposvár durchgeführt und von Professoren der HFH begleitet.

Hintergrund

Staatlich anerkannte Fachhochschulen wie die HFH besitzen in Deutschland bislang kein eigenes Promotionsrecht. Nach deutschem Hochschulrecht können aber auch Fachhochschulen ihren Studierenden die Promotion ermöglichen, wenn sie mit akkreditierten Universitäten des europäischen Hochschulraums zusammenarbeiten. In solchen Kooperationen übernimmt der universitäre Partner in der

Regel die inhaltliche Konzeption des jeweiligen Promotionsstudiengangs, sorgt für die Abnahme der Prüfungen und verleiht nach erfolgreicher Dissertation und ihrer Verteidigung schließlich den Doktorgrad. Die HFH kann auf Wunsch der Studierenden den Zweitbetreuer der Doktorarbeit stellen.

Nach einem Beschluss der Kultusministerkonferenz (Fassung von 15. Mai 2008) dürfen Inhaber dieses Grades in Deutschland die Namensweiterung „Dr.“ ohne fachlichen Zusatz und Herkunftsbezeichnung führen, sofern die Universität nach den rechtlichen Regelungen ihres Herkunftslandes der dritten Ebene der Bologna-Klassifikationen der Studienabschlüsse zugeordnet wird (Qualitätsrahmen für Studien-/Bildungsabschlüsse EQR, HQR, EHEA). Dies ist bei der Universität Kaposvár der Fall.

TG ■



Der Campus der Uni Kaposvár lädt zum Verweilen ein.

Kosten

Die Kosten für den strukturierten Promotionsstudiengang (Doktoratschule und Betreuung des Doktoranden) betragen 590 Euro pro Monat. Der Studiengang ist auf vier Jahre angelegt, so dass insgesamt Studiengebühren in Höhe von 28.320 Euro für das Doktoratsstudium entstehen, zuzüglich 350 Euro Anmeldegebühr.

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François

„Lernen ist wie Schwimmen gegen den Strom: Sobald man aufhört, treibt man zurück“. Dieses alte und in vielen Varianten bekannte Sprichwort ist heute aktueller denn je. In Zeiten des rasanten Wandels ist der Bedarf nach ständiger Weiterbildung universell geworden: Er macht keinen Halt vor Altersschränken, unterscheidet nicht nach Herkunft oder Bildungsbiographie und fragt auch nicht nach der individuellen und familiären Lebenssituation. Kurzum: Die Notwendigkeit zum lebenslangen Lernen betrifft uns alle und in jeder Lebenslage. Als gemeinnützige Hochschule verstehen wir uns seit über 18 Jahren als verlässliche Partnerin, die Menschen darin unterstützt, sich akademisch zu bilden und weiterzubilden – ganz unabhängig davon, wer sie sind, woher sie kommen und wo sie stehen. Die Bildungsdurchlässigkeit zu verbessern ist für uns Anspruch und gelebte Realität. Als spezialisierte Hochschule und Experte für Vereinbarkeitsfragen ermöglichen wir

Weiterbildungswege, die vor Jahren noch komplizierter waren: Berufstätige studieren mit Hilfe unseres flexiblen Fernstudienmodells parallel zum Job, Azubis kombinieren ihre Ausbildung mit einem dualen Bachelorstudium, und junge Eltern bringen dank familienfreundlicher Angebote ihre Verpflichtungen parallel zum Hochschulstudium unter einen Hut. Darauf wollen wir uns aber nicht ausruhen. Wir erweitern unser Portfolio und schaffen weitere Angebote, die zu den unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnissen studieninteressierter Menschen passen. Mit unserem neuen Schülerstudium (Seite 2) setzen wir noch einen Schritt früher als bisher an und geben Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ganz unverbindlich während der Schulzeit in das Hochschulleben hinein zu schnuppern. Denn zu wissen, wie Studieren funktioniert und was einen erwartet, nimmt Berührungsängste und schafft Motivation. Wer bereits mitten im Arbeitsleben steht, trifft mit unseren Bachelor- und Masterstudiengängen eine gute Wahl. Für 2016 steht etwa der neue Master „Taxation – Steuerberatung“ in den Startlöchern. Wissen in kleinen Häppchen liefert indes unser Zertifikatsstudium, mit dem Bildungsinteressierte ihre persönlichen Wissensbedürfnisse Stück für Stück im Baukastenprinzip abdecken können, ohne direkt ein komplettes Studium in Angriff zu nehmen (Seite 5). Und auch am oberen Ende der Bildungsskala ge-

stalten wir neue, attraktive Angebote: Vor wenigen Wochen hat die HFH einen Kooperationsvertrag mit der ungarischen Universität Kaposvár unterzeichnet (Seite 1). Diese Kooperation bietet ab 2016 die Möglichkeit, in einem kooperativen und gut betreuten Promotionsprogramm den Doktorgrad zu erwerben. Damit sich eine Hochschule stetig weiterentwickeln kann, ist das Engagement vieler notwendig: Allen Kolleginnen und Kollegen, die diese Bildungsangebote ermöglichen, gilt

mein besonderer Dank. Und dieser gebührt selbstverständlich auch Ihnen, liebe Studierende – Sie schenken uns Ihr Vertrauen, das wir Ihnen mit passgenauen Angeboten sowie einer persönlichen und herzlichen Betreuung während Ihres gesamten Studiums zurückgeben möchten! Viel Vergnügen beim Lesen und weiterhin viel Erfolg in Ihrem HFH-Studium wünscht

Ihr
Prof. Dr. Peter François



Besiegelten die Promotionskooperation: Prof. Dr. Ferenc Szávai, Rektor der Universität Kaposvár, und HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François (v.l.).

Das HFH-Schülerstudium

Pilotprojekt in Herford und Gütersloh gestartet



Schülerinnen und Schüler testen das Studium an der HFH.

Die Vorteile eines dualen Studiums liegen auf der Hand: Auszubildende kombinieren ihre Berufsausbildung mit einem Hochschulstudium und qualifizieren sich so in kurzer Zeit doppelt. Die HFH bietet diese Möglichkeit etwa im Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft dual. Mit dem neuen HFH-Schülerstudium setzt die Hochschule nun noch einen Schritt früher an: In einem Pilotprojekt an den HFH-Studienstandorten Herford und Gütersloh können nun bereits Schülerinnen und Schüler einzelne Onlinemodule des Studiengangs belegen, sich damit auf das Abitur am Wirtschaftsgymnasium vorbereiten und so schon während der Schulzeit Hochschulluft schnuppern.

Die Pilotphase ist zum neuen Schuljahr für angehende Abiturienten des beruflichen Gymnasiums für Wirtschaft und Verwaltung des Berufskollegs am Wilhelmsplatz in Herford und des Reinhard Mohn Berufskollegs in Gütersloh gestartet. Zur Verfügung stehen den Schülern zunächst drei Onlinemodule: Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Grundlagen des Marketings sowie Kosten- und Leistungsrechnung. Die Module vermitteln wertvolles Grundlagenwissen, das auch für das Abitur nützlich ist, und geben einen Vorgeschmack davon, wie das Studieren an einer modernen Fernhochschule funktioniert.

„Die Schülerinnen und Schüler erhalten nicht nur einen ersten Einblick in ein Hochschulstudium, sondern können das Angebot auch dazu nutzen, sich gezielt auf die Abiturprüfung im Leistungskursfach Betriebswirtschaftslehre vorzubereiten“, sagt Bernd Steinmann, Initiator des Schülerstudiums und Leiter des HFH-Studienzentrums Herford. Die Schüler erhalten nach Bestehen der Modulprüfung zudem ein offizielles Hochschulzertifikat, das anrechenbar ist. „Wer anschließend ein Fernstudium an der HFH beginnt, kann die bestandenen Module in sein HFH-Studium mitnehmen und spart damit Zeit und Aufwand“, erläutert Steinmann.

Die Teilnehmer des HFH-Schülerstudiums profitieren bereits von vielen Vorteilen, die auch regulär eingeschriebene Studierende erhalten: Sie bekommen Zugang zur Online-Lernplattform, auf der alle Lernmaterialien interaktiv bereitgestellt werden und zur Vorbereitung auf die Prüfung dienen. Zudem stehen ihnen die freiwilligen Präsenzveranstaltungen im Studienzentrum Herford offen – dort begegnen sie nicht nur den erfahrenen HFH-Lehrbeauftragten, die inhaltliche Fragen zum jeweiligen Modul beantworten, sondern auch ihren Kommilitonen in spe, die sie nach ihren bisherigen Erfahrungen mit dem Studium befragen können.

„Die Grundidee des HFH-Schülerstudiums besteht darin, engagierten Schülerinnen und Schülern einen professionellen und weitreichenden Einblick in das Studium an unserer Hochschule zu ermöglichen. So können sie besser abschätzen, ob für sie nach dem Abitur ein betriebswirtschaftliches Studium an der HFH in Frage kommt“, sagt HFH-Kanzler Prof. Dr. Johannes Wolf. Der Studiengangsleiter des Bachelors Betriebswirtschaft dual ist sich sicher, dass die Schüler in jedem Fall vom freiwilligen Angebot profitieren werden, auch dann, wenn sie die fachlichen Inhalte lediglich zur Vorbereitung auf die Abiturprüfung in BWL nutzen.

TG ■



Duales Studium: Doppelabschluss gefällig?

Bachelor Betriebswirtschaft dual qualifiziert für verschiedene Fachrichtungen



HFH-Kanzler Prof. Dr. Johannes Wolf (r.) und Dual-Beauftragter Nils Johannsen

Das duale Studium erfreut sich seit einigen Jahren zunehmender Beliebtheit. Sowohl Studieninteressierte als auch Unternehmen signalisieren großes Interesse an diesem Studienmodell, das die Berufsausbildung mit einem Hochschulstudium kombiniert und so einen praxisnahen Doppelabschluss ermöglicht. Auch an der HFH hat sich das duale Studium zu einem Erfolgsmodell entwickelt, und mit dem Studiengang Betriebswirtschaft dual bietet die HFH seit Jahresbeginn nun einen weiteren ausbildungsintegrierenden Studiengang an.

Duales Studium für verschiedene Fachrichtungen

Der Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft dual richtet sich an Auszubildende der Fachrichtungen Büro-, Handels- und Industriemanagement. Sie studieren an der HFH zunächst parallel zur Ausbildung und anschließend berufsbegleitend.

Um die Vereinbarkeit von Ausbildung und Studium sicherzustellen, hat die HFH den Studiengang passgenau auf die Inhalte des Berufsschulunterrichts zugeschnitten – dies sorgt dafür, dass die Prüfungen in Berufsschule und Hochschule nicht miteinander kollidieren und doppeltes Lernen vermieden wird.

Enge Bindung an das Ausbildungsunternehmen

„Das ausbildungsintegrierende Studium an der HFH bietet Studierenden die Möglichkeit, in vier Jahren eine begehrte Doppelqualifikation aus dem akademischen Abschluss Bachelor of Arts (B.A.) sowie einem kaufmännischen HK/IHK-Abschluss zu erwerben“, sagt Studiengangsleiter Prof. Dr. Johannes Wolf. „Dabei ist den dual Studierenden in aller Regel die Unterstützung des Ausbildungsbetriebs gewiss, denn die Unternehmen profitieren sofort vom zusätzlichen Wissen ihrer

Auszubildenden und sind so in der Lage, selbst für ihren Fachkräftenachwuchs zu sorgen.“ Zudem entstehe zwischen Unternehmen und Auszubildenden meist schon während der Studienzeit eine starke Bindung, welche den dual Studierenden im Idealfall die Türen zu einer Festanstellung in ihrem Ausbildungsbetrieb öffnet.

Selbstlernen kombiniert mit Online- und Präsenzveranstaltungen

Der Studiengang Betriebswirtschaft dual ist modular strukturiert und setzt auf die Vorteile des Blended Learnings. Dieses Konzept kombiniert unterschiedliche Lernformen und sorgt so im Studium für ein abwechslungsreiches und effektives Lernen. Die Mehrzahl der Studiengangmodule basiert auf Studienbriefen, die im Selbststudium bearbeitet werden. Vor Semesterbeginn erhalten die Studierenden per Post alle für das Semester relevanten Studienbriefe, die sämtliche Informationen zum erfolgreichen Bestehen der Prüfungen beinhalten. Andere Module sind vollständig onlinebasiert und werden auf der Online-Lernplattform der HFH in Form von Video- und Audiodateien sowie Infografiken und Bildern bereitgestellt. Unterstützt werden beide Modulare von Präsenzveranstaltungen, die mehrmals pro Semester freitagnachmittags und samstags stattfinden. In diesen betreuen HFH-Lehrbeauftragte die Studierenden und ermöglichen ihnen, ihren individuellen Kenntnis- und Leistungsstand selbst zu überprüfen. Darüber hinaus vermitteln die Lehrbeauftragten systematische Anleitungen zum Selbststudium sowie zur Vertiefung und Strukturierung des Wissens.

Anrechnung erbrachter Leistungen und faire Studiengebühren

Der Studiengang Betriebswirtschaft dual sieht für einen erfolgreichen Bachelorabschluss 180 Credit Points (CP) vor. Leistungen aus der Berufsausbildung und einer anschließenden beruflichen Tätigkeit können angerechnet werden – insgesamt lassen sich maximal 47 CP oder rund 26 Prozent des gesamten Studienumfangs anrechnen. Ein weiterer guter Grund für ein duales Studium an der HFH sind die im Vergleich zu anderen Hochschulen günstigen Studiengebühren und die Möglichkeit, die Regelstudienzeit um bis zu 18 Monate zu überziehen, ohne dass weitere Kosten anfallen. Auch für eventuelle Wiederholungsklausuren müssen keine zusätzlichen Gebühren entrichtet werden. In den Studiengebühren enthalten sind alle Lehr- und Lernmaterialien, die Teilnahme an den Präsenzveranstaltungen, sämtliche Übungsklausuren und Einsendeaufgaben, die persönliche Studienberatung und -betreuung, die individuelle Studienfach- und Schreibberatung sowie die Nutzung des HFH-WebCampus mit Zugang zur Online-Lernplattform.

TG ■

Bachelor of Arts

Studiendauer: 7 Semester
Studiengebühr:
 € 195,- pro Monat (1.-5. Semester)
 € 295,- pro Monat (6.-7. Semester)
Studiengebühr gesamt:
 € 9.390,- zzgl. Bachelorprüfungsgebühr: € 490,-
Studienbeginn: jährlich am 01.01.

Dualer Studienstart in Herford

Die Basics zu Beginn: Mit einer „komplexen Übung“ zum wissenschaftlichen Arbeiten sind im vergangenen Jahr 25 Auszubildende im HFH-Studienzentrum Herford in ihr Bachelorstudium „Betriebswirtschaft dual“ gestartet. Damit machten sich die Azubis aus verschiedenen Unternehmen der Region gleich zum Auftakt mit den wissenschaftlichen und organisatorischen Grundregeln vertraut und legten so den Grundstein für ihr erfolgreiches Studium an der HFH.

„Die Studierenden der Fachrichtungen Industrie- und Handelsmanagement sind allesamt Auszubildende in namhaften Industrie- und Handelsunternehmen aus Ostwestfalen“, sagt Bernd Steinmann, Leiter des Studienzentrums Herford. „Die Kooperationsunternehmen haben sich für eine Zusammenarbeit mit der HFH entschieden, um Berufsschülern eine zusätzliche akademische Ausbildung zu bieten.“ Ihr Fernstudium und die betriebliche Ausbildung kombinieren die dual Studierenden mit Berufsschulunterricht am Reinhard Mohn Berufskolleg in Gütersloh oder am Berufskolleg am Wilhelmsplatz in Herford.

Der Grundtenor der dual Studierenden sei nach den ersten Monaten sehr positiv, berichtet Steinmann. „Natürlich ist ein Pen-



Von links: Bernd Steinmann (HFH Herford), Rudolf Göstenkors (Abteilungsleiter Fachschule), Rainer Dohle (Verwaltungsstudiendirektor) und Michael Kintrup (Schulleiter RMB).

sum von rund zehn Wochenstunden für das Studium neben Ausbildung und Berufsschule nicht ohne. Die Studierenden signalisierten aber in ersten Feedbackgesprächen bereits ihre Zuversicht und halten ihr Vorhaben für durchaus machbar“, fasst Steinmann die Rückmeldungen zusammen.

Wie etwa Jana Drichel, die beim Getränkeproduzenten Mineralquellen Wüllner GmbH & Co. KG in Bielefeld beschäftigt ist. „Zum Einstieg war das Semester wirklich gut. Die HFH ist uns sehr entgegengekommen“, berichtet die Auszubildende. „Die Studienbriefe waren, wenn man sich damit ausführlich beschäftigt hat, gut zu verstehen. Das gilt auch für die Onlinemodule, die gut strukturiert und verständlich waren“, so das positive Zwischenresümee der dualen Studentin.

TG ■

In Regensburg studieren Eurokaufleute dual

Kaufmännische Ausbildung plus Qualifikation zum Fremdsprachenkorrespondenten plus Bachelortitel: Im neuen HFH-Studienzentrum Regensburg absolvieren derzeit zwölf Studierende ein besonderes Modell des Bachelorstudiengangs Betriebswirtschaft dual. In Kooperation mit dem Management Kolleg Ostbayern bildet die HFH Eurokaufleute auf akademischem Niveau aus und schafft damit ein Angebot, von dem sowohl junge Auszubildende als auch Unternehmen in der Region profitieren.

Das zukunftssträchtige Modell ist noch neu, hat aber bereits das Interesse renommierter Firmen geweckt: So kooperiert etwa der Global Player Krones AG seit Januar mit dem Management Kolleg und der HFH – fünf Studierende hat der Hersteller von Getränkeverpackungs- und Abfüllanlagen in diesem Semester bereits zum dualen Studium angemeldet.

Für die Ausbildungsleiterin der Krones AG, Michaela Sperl, ist die Kombination aus Ausbildung und Studium quasi „das i-Tüpfelchen“ – eine bessere Qualifikation gibt es ihrer Meinung nach nicht. Auch für das Unternehmen selbst sieht sie klare Vorteile, denn durch das ausbildungsintegrierte Studienangebot blieben die jungen Menschen den Firmen erhalten statt für ein Studium an andere Orte ab-



Das neue HFH-Studienzentrum in Regensburg.

zuwandern. „Sie können sich ihren Studienwunsch schon während der Ausbildung erfüllen und stehen der Krones AG damit auch weiterhin als qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung“, beschreibt Sperl die Vorteile aus Unternehmenssicht.

Das duale Studienmodell im Studienzentrum Regensburg kombiniert kaufmännische und außenwirtschaftliche Inhalte mit einer Fremdsprachenausbildung und führt in drei bis vier Jahren zum Abschluss Eurokauffrau/-mann und zum akademischen Titel Bachelor of Arts.

Weitere Informationen: hfh-regensburg.de

TG ■

Wissenschaft zum Anfassen

Bettina Erdel zwischen Science Slam, Studium und Stipendium



Foto: HFH

Wissenschaftler präsentieren kurzweilig aber auch lehrreich über ihre eigene Forschung. In einem unterhaltsamen Format, das Stoff für spätere Diskussionen bietet und Wissenschaft zum Greifen nahe bringt. Das ist Science Slam, die beliebte Bühne für „Slammer“, auf der im Frühjahr 2015 auch HFH-Studentin Bettina Erdel stand.

„Wir leben länger – Herausforderungen und Chancen!“, so lautete der Titel des 2. Science Slams der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB), diesmal in Ismaning bei München. Die Stiftung begrüßte acht Stipendiatinnen und Stipendiaten, die sich der Herausforderung stellten, ihre eigene Forschung in knappen zehn Minuten möglichst amüsant und geistreich vorzustellen. Mit dabei war Studentin Bettina Erdel, die im HFH-Studienzentrum Nürnberg Health Care Studies studiert und zum Thema „Demenz 2050“ slammte.

„Wir waren alle unglaublich aufgeregt – vor uns ein Publikum mit 135 Zuschauern und ein Auftritt, der die Bühne zum Wackeln bringen sollte“, blickt Erdel zurück.

„Nach der freundlichen Begrüßungsrede des SBB-Chefs Wolf Dieter Bauer war es dann endlich soweit: der erste Applaus für alle Slammer, die nervös im Rampenlicht standen – ein tolles Gefühl! Doch der Auftritt stand jedem Einzel-



Foto: HFH

Wenn Bettina Erdel gerade nicht auf einer Slammer-Bühne steht, gibt sie ihr Wissen zu Stipendien weiter.

nen noch bevor, die Aufregung wurde von Minute zu Minute größer“, erzählt sie.

Die Konkurrenz griff tief in die Trickkiste: Von „Stilmitteln“ wie Chuck Norris über die Star Wars Klonkrieger bis zu kuscheligen Miezekätzchen war bei den Wissenschaftsformaten alles dabei. Als Dritte betrat dann endlich Bettina Erdel mit weichen Knien die Bühne und schaffte es, in kürzester Zeit das Publikum zum Lachen zu bringen. Sie beleuchtete die Auswirkungen des demografischen Wandels auf Demenz und den Umgang damit, entwickelte dazu positive Zukunftsszenarien und stellte unter anderem die Handlungsempfehlungen der Allianz für Menschen mit Demenz vor.

„Bei den Zuschauern und den anderen Kandidaten herrschte eine super Stimmung, und der Applaus entschädigte uns für die schlaflosen Nächte. Die Punktevergabe spielte keine wirkliche Rolle mehr, es überwog die Freude, mitgemacht und sich getraut zu haben!“, ergänzt sie.

Das Ergebnis? Acht Mal geballtes Wissen, acht Mal ein sich vor Lachen schüttelndes Publikum, acht Mal neue Wege einer originellen Präsentation – und am Ende ein geteilter Sieg für zwei Kandidatinnen und für jeden Einzelnen eine Urkunde.

Am Tag danach folgten Auswahlgespräche für das Aufstiegsstipendium der SBB, Bettina Erdel betreute die Bewerber vor Ort. Dann ging es zurück nach Erlangen. Das Fazit der slammenden Stipendiatin: „Eine rundum gelungene Veranstaltung, auf der ich viele neue Erfahrungen gemacht und neue Kontakte geknüpft habe. Ohne die moralische Unterstützung meiner Kommilitonen, meiner Studienzentrale Sybille O'Brien und meiner Familie hätte ich es bestimmt nicht so gut geschafft“, sagt Erdel. „Ich hoffe, dass meine ‚Take-Home-Message‘ beim Publikum nachhaltig angekommen ist – frei nach Perikles: Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorherzusagen, sondern darauf, vorbereitet zu sein.“

VK ■

Auch ohne Abitur zum Studienabschluss

Studieren ohne Abitur bundesweit beliebt

In Deutschland setzt sich der Wachstumstrend von Studierenden und Absolventen ohne Abitur und Fachhochschulreife fort. Über 40.000 Menschen nutzen derzeit die Chance, ohne diesen klassischen Zugangsweg zu studieren. Seit sich Universitäten und Fachhochschulen weiter geöffnet haben, hat sich die Zahl dieser Studierenden bundesweit zwischen 2009 und 2012 nahezu verdoppelt, wie aus einer Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) hervorgeht.

Mit der HFH zum akademischen Abschluss

Auch die Hamburger Fern-Hochschule verzeichnet einen positiven Trend und wird etwa von der FAZ zu den „Leuchttürmen dieses dritten Bildungswegs“ gezählt. Die Zahl der Studierenden ohne Abitur wächst an der HFH kontinuierlich – aktuell sind rund 2.400 immatrikuliert. „Für berufstätige Menschen ohne Abitur sind gerade Fernstudiengänge attraktiv, weil sie neben ihrem Job ein Studium absolvieren können, ohne ihre berufliche Tätigkeit zu unterbrechen“, betont HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François. „Als gemeinnützige Fernhochschule ist es unser bildungspolitisches Ziel, Berufstätigen und Auszubildenden die Möglichkeit zu einem akademischen Abschluss zu eröffnen. Und das heißt eben auch, gute Bildungsangebote für Menschen ohne Abitur oder



Foto: fotolia.de

Meister und beruflich Qualifizierte benötigen für ein Studium nicht zwangsläufig das Abitur.

Fachhochschulreife anzubieten, etwa für Meister oder beruflich Qualifizierte.“

An der HFH gehören derzeit die Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen und Pflegemanagement zu den gefragtesten Angeboten für Studierende ohne Abitur.

VK ■

Akademisches Schreiben

Beratungsangebot für HFH-Studierende

Wer studiert, kommt nicht drum herum: Das Schreiben wissenschaftlicher Texte will gelernt und gekonnt sein, gehört es doch zu den zentralen Herausforderungen eines Hochschulstudiums. Doch für viele Studierende wird diese Herausforderung zur Hürde. Wie werde ich den Anforderungen gerecht? Wie argumentiere ich schlüssig? Und wie war das noch gleich mit dem korrekten Zitieren? All das sind Fragen, die Studierende im Laufe ihres Studiums umtreiben und die manche verunsichern. Aus diesem Grunde existiert an der HFH seit geraumer Zeit ein besonderes Serviceangebot: die „akademische Schreibberatung“.

„Wir wollen unseren Studierenden die Ängste nehmen und konkrete Anleitungen geben“, sagt Manuela Holz, die das Beratungsangebot mitentwickelt hat. Mit Thomas Rosenthal hat die HFH einen erfahrenen Coach gewonnen, der die Studierenden zu ihren online eingereichten Textauszügen berät. Dort geht es dann beispielsweise um den Aufbau einer logischen Argumentationsstruktur, die Angemessenheit des Schreibstils oder die richtige Zitierweise.

„Das Angebot ist allerdings keine Text-Reparaturwerkstatt, das heißt, ich gebe kei-



Foto: HFH

Die akademische Schreibberatung gibt konkrete Anleitungen.

ne inhaltlichen Ratschläge – das ist Sache der Dozenten und muss es auch bleiben“, sagt Rosenthal. Vielmehr sei das Angebot eine methodische Hilfe zur Selbsthilfe. „Ich gebe Hilfestellungen, mit denen die Studierenden ihre Texte selbstständig verbessern und langfristig ihre Schreibkompetenz optimieren können.“

Bei den Studierenden kommt das Angebot gut an, was etwa Rückmeldungen wie die von Diana Weber zeigen, die kürzlich ihr Studium Wirtschaftsrecht erfolgreich abgeschlossen hat: „Ich kann mich nicht erinnern, dass sich einer mal diese Mühe gegeben hat, so professionell und im Detail auf mein Anliegen zu antworten und dies so korrekt und beispielhaft darzustellen.“

TG ■

„Bildung ist das Gegenteil von Fachidiotie“

Prof. Dr. Achim Gmilkowsky im Interview zum Thema „Zukunft der Bildung“

Für ihr Website-Projekt „vielsichten.com“ haben zwei junge Webredakteure aus Süddeutschland Verantwortliche in Hochschulen interviewt. Im Zentrum stand die Frage, wie die Protagonisten aus Deutschlands Hochschullandschaft die zukünftigen Entwicklungen der Bildung einschätzen. Auch Prof. Dr. Achim Gmilkowsky, Dekan des Fachbereichs Wirtschaft und Recht, wurde gefragt. Hier bezieht der passionierte Musiker Stellung.

Was bedeutet Bildung für Sie?
Bildung ist das Gegenteil von Fachidiotie.

Was zeichnet einen gebildeten Menschen (heute und in der Zukunft) aus? Was eine gebildete Gesellschaft?

Gebildete Menschen haben ein breites, auf weit gefächerte Interessen basierendes Ausbildungs- und Erfahrungswissen. Es ist gut, richtig und wichtig, hohe Kompetenzen in dem einen oder anderen Fachgebiet zu entwickeln. Zur gebildeten Persönlichkeit reift man allerdings nur mit dem Blick über den Tellerrand hinaus, nach links und rechts, nach oben und unten, nach hinten und vorne und – nicht zuletzt – auch nach innen. Hierin liegt der Schlüssel für die Entwicklung einer gebildeten Gesellschaft, auch in der Zukunft. Abzulesen ist dies an modernen Begriffen wie Quereinsteiger, Kommunikationsfähigkeit, Querschnittskompetenzen, Schnittstellenmanagement, Allrounder, Networking, Cross-Over. Man muss kein Universalgelehrter vom Kaliber eines Leonardo da Vinci werden. Aber die Richtung stimmt. Bildung macht das Leben bunt, abwechslungs- und chancenreich.

Was wird die Zukunft der Bildung bestimmen?

Bildung wird künftig noch mehr von den elektronischen Kommunikationsmedien geprägt. Unsere Geschichte ist voll von Beispielen dafür, dass die Entwicklung neuer Medien stets massive Schübe zur Verbreitung von Information und Wissen bewirkten: die Erfindung der Schrift, des Buchdrucks, die Erfindung der Zeitung, des Radios und des Fernsehens. Internet, E-Books und Social Media fügen sich hier nahtlos an. Kaum eine Hochschule verzichtet heute noch auf Blended Learning und den Einsatz elektronischer Medien. Hieraus entstehen neue Lehr- und Lernformen, von der Bereitstellung des Lehrmaterials im einfachen PDF-Format über Massive Open Online Courses bis hin zum reinen Online-Studium ohne jede Präsenzveranstaltung.

Was müssen wir Menschen in einer überinformierten Welt wirklich wissen?
„Überinformiert“ gibt es nicht. Oder, wenn man so will: Jede Welt ist überinformiert. Jede Welt gibt jedem Individuum ei-



Foto: Niels Herder

HFH-Dekan Prof. Dr. Achim Gmilkowsky

ne schier unerschöpfliche Fülle von Informationen. Jedes Individuum jedoch wählt daraus die Informationen aus, die ihm wertvoll genug erscheinen, beachtet zu werden. Das machen wir teils bewusst, teils unbewusst. Niemand liest eine Zeitung vom ersten bis zum letzten Wort. Man sucht sich die Artikel oder Stellen heraus, die interessieren. Alles Übrige bleibt unbeachtet, zumindest vorerst. Wirklich wissen muss man nur, was man wirklich wissen will. Wonach suche ich eigentlich und wie filtere ich die Informationsflut, um genau das zu finden, wonach ich suche?

Was wäre eine ideale Bildung?

Eine ideale Bildung ist diejenige Bildung, die den Menschen bestmöglich darin unterstützt, über den Tellerrand zu schauen.

Was tun Sie für die Zukunft der Bildung?

Ich lebe für sie und ich lebe sie vor. Als Professor einer Hochschule stehe ich unmittelbar an vorderster Front für die Bildung. Menschen in ihrem persönlichen und beruflichen Fortkommen zu unterstützen ist eine ebenso herausfordernde wie befriedigende Aufgabe. Das gilt erst recht, wenn man, wie ich, in einer Hochschule arbeitet, die als oberste Priorität nicht Gewinnmaximierung, sondern Gemeinnützigkeit verfolgt. In Wahrnehmung unserer bildungspolitischen Verantwortung bieten wir berufstätigen Menschen eine wichtige Alternative zum klassischen Präsenzstudium und leisten auf diese Weise einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Durchlässigkeit des Bildungssystems. Job, Familie und Weiterqualifizierung schließen einander nicht aus. Für einen ersten oder weiteren akademischen Abschluss muss man auch kein Abitur haben. Wir eröffnen individuelle Handlungsspielräume und Optionen zur Verfolgung beruflicher Ziele.

Prof. Dr. Achim Gmilkowsky ■

Der Wissensbaukasten

Zertifikatsstudium liefert passgenaue Qualifikationen

Wer ein berufsbegleitendes Fernstudium startet, entscheidet sich für ein ambitioniertes Projekt: Lernen im Selbststudium nach Feierabend und an den Wochenenden – das Ganze parallel zu den Anforderungen in Job und Familie. Manche stürzen sich mit Feuereifer in die neue Herausforderung, andere sind jedoch etwas unsicher, ob sie auch alles unter einen Hut bekommen werden.

Zauberwort Zertifikatsstudium

Gut zu wissen, besonders für die Zweifelnden: Es muss nicht immer gleich ein vollständiges Bachelor- oder Masterstudium sein – denn Studieren an der HFH funktioniert auch in einzelnen, kleinen Etappen. Das Zauberwort lautet Zertifikatsstudium. Diese Form der akademischen Weiterbildung ist noch flexibler als es ein orts- und zeitunabhängiges Fernstudium ohnehin schon ist: Ein Wissensbaukasten aus über 60 Modulen der HFH-Studiengänge aller Fachbereiche steht zur Auswahl. Die Zertifikatsmodule stellen komprimierte Wissensseinheiten dar, mit denen sich ganz gezielt Know-how hinzugewinnen lässt.

Viele Gründe sprechen dafür

Für ein Zertifikatsstudium können viele Gründe sprechen. Seien es neue Aufgaben im Job, die ein Arbeitnehmer kurzfristig übernehmen muss, oder ein Aufstieg innerhalb der Unternehmenshierarchie, der neues Wissen, etwa im Management oder in der Personalführung, unabdingbar macht. „Immer mehr Menschen arbeiten heute in Schnittstellenfunktionen“, sagt Alexander Gauler, der an der HFH das Studierendensekretariat leitet. „Gerade in diesen Bereichen ist zunehmend fachfremdes Wissen gefragt, das sich die Beschäftigten oft selbstständig aneignen müssen.“

Doch kurzfristige neue Anforderungen im bestehenden Beruf sind nicht die einzigen Gründe, weshalb sich immer mehr Menschen für diese Form der akademischen Weiterbildung entscheiden. Manche möchten ihre bestehenden Kenntnisse – aus der Ausbildung, einem ersten Studium oder der beruflichen Tätigkeit – vertiefen, ergänzen und ausbauen. Sie wählen sich aus dem gesamten Fundus in der Regel ganz gezielt diejenigen Elemente aus, die ihr bestehendes Wissen optimal ergänzen.

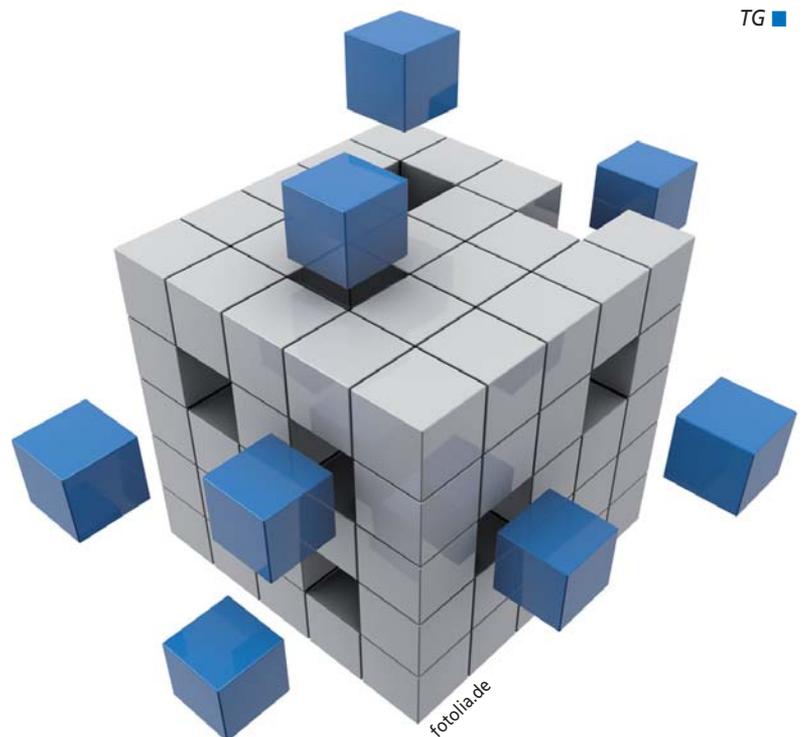
Zertifikatsstudium zum Schnuppern

Und dann sind da noch diejenigen, die erst einmal in die Abläufe eines Hochschulstudiums hineinschnuppern möchten, bevor sie sich fest für einen Studiengang entscheiden. Kurt Liebel etwa, heute HFH-Student im achten Semester in Wirtschaftsingenieurwesen, hat vor seinem Bachelorstudium diesen Einstieg in die Hamburger Fern-Hochschule gewählt. Nachdem ihm sein Chef zu einer Weiterbildung geraten hatte, um im Unternehmen weiter aufzusteigen und mehr Verantwortung zu übernehmen, gab es zunächst Bedenken. „Ich war anfangs skeptisch, ob ich ein Fernstudium vom Pensum her überhaupt schaffen würde“, sagt Liebel. Ein sechswöchiger Zertifikatskurs in Fertigungstechnik ließ diese anfänglichen Zweifel jedoch schnell schwinden: Die Weiterbildung verlief so positiv, dass sich der 46-Jährige im Anschluss für den vollständigen Bachelorstudiengang einschrieb.

Leistungen sind anrechenbar

Eine Entscheidung, die Liebel nicht bereut – inzwischen ist bereits der Bachelorabschluss in Sichtweite. Und auch rückblickend hat sich der Einstieg über das Zertifikatsstudium gelohnt, denn die erbrachten Leistungen sind vielseitig verwertbar: Wer sich zu den einzelnen Modulen prüfen lässt, erhält ein offizielles Hochschulzertifikat, das sich wiederum in einem anschließend aufgenommenen Studium an der HFH oder einer anderen Hochschule vollständig anrechnen lässt.

TG ■



Zertifikatsstudium: Wissensbaukasten aus 60 Modulen

Examen bestanden – Absolventen feiern!

Die HFH gratuliert ihren ehemaligen Studierenden / Große Feier in der Patriotischen Gesellschaft

Auf den ersten Blick verbindet sie nicht viel – schließlich kommen sie aus ganz Deutschland und Österreich und beschäftigen sich im Berufsleben mit verschiedensten Fragen aus den Bereichen Wirtschaft, Technik, Recht und Gesundheit. Einen gemeinsamen Grund zur Freude hatten die rund 140 ehemalige Studierenden der HFH allerdings auf der großen Absolventenfeier im Frühjahr. Im Haus der Patriotischen Gesellschaft galt es, die bestandenen Examen gebührend zu feiern.

„Fähigkeiten, die ausgezeichnete Chancen bieten“

Nach einer gemeinsamen Barkassenfahrt durch den Hamburger Hafen eröffnete HFH-Kanzler Prof. Dr. Johannes Wolf die Feier und gratulierte den Absolventen zum erfolgreichen Abschluss. „Hinter Ihnen liegt ein längerer, zweifellos oft auch beschwerlicher Weg der akademischen Qualifizierung. Dass Sie ihn so erfolgreich gegangen sind, dafür gebührt Ihnen der größte Respekt.“ Auch Rudolf Helfrich, Ehrensponsor der HFH und Vorstand der DAA-Stiftung Bildung und Beruf, würdigte Leistung und Durchhaltevermögen der ehemaligen HFH-Studierenden. „Sie haben hohe Eigeninitiative, gutes Zeitmanagement und große Ausdauer bewiesen – das sind Fähigkeiten, die von Personalverantwortlichen hoch geschätzt werden und Ihnen ausgezeichnete Chancen im Beruf und auf dem Arbeitsmarkt bieten.“

„Die Unterstützung des Umfelds ist wichtig“

„Die Unterstützung durch das eigene Umfeld ist bei einem solch herausfordernden Unterfangen enorm wichtig“, betonte HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François in seiner anschließenden Festansprache. „Familie und Freunde geben die Kraft und Unterstützung, die notwendig ist, um das eigene Ziel nicht aus den Augen zu verlieren“, sagte François, der in diesem Zuge auch den Mitarbeitern in den über 50 HFH-Studienzentren dankte. „Dort zeigt sich letztlich, wie gut die Lehre ist und wie gut die persönliche Betreuung an der HFH funktioniert“, so der Präsident. Dass dieses Konzept aufgeht, das beweisen die vielen erfolgreichen Examen – drei Studierenden war es überdies gelungen, ihr HFH-Studium mit herausragenden Abschlussnoten zu beenden: Birgit Gelse, Stefan Hartmann und Nicole Lindenthal bat der HFH-Präsident auf die Bühne, um ihnen persönlich zu ihren Prädikatsexamen zu gratulieren.

„Zwischen Teamplayer und Einzelkämpfer“

Für Nicole Lindenthal sollte der Bühnenauftritt damit noch nicht zu Ende sein. Die Absolventin des Bachelorstudiengangs Health Care Studies für Berufserfahrene verglich in ihrer Abschlussrede die Phasen des Studiums mit den Eigenarten von Handball und Tennis. Während der Präsenzphasen habe sie sich oft wie in einer gut harmonisierenden Mannschaft gefühlt, während der Selbstlernphasen hingegen sei sie zur Einzelkämpferin geworden, die sich immer wieder selbst motivierte. Dabei dankte sie für die Unterstützung, die sie während dieser intensiven Phase von vielen Seiten erhalten habe und blieb dabei den sportlichen Metaphern treu. „Die ‚Zuschauer‘ – das waren unsere Familien, Freunde und Kollegen, die uns immer wieder unterstützt, angefeuert und aufgebaut haben. Das ‚Trainerteam‘ – das waren die HFH-Mitarbeiter in der Zentrale und in den Studienzentren, die uns immer mit Rat und Tat zu Seite standen. Ihnen allen gebührt unser Dank – ohne sie hätten wir uns auf unserem Weg nur halb so gut geschlagen.“

TG ■



Das Haus der Patriotischen Gesellschaft an der Trostbrücke.



HFH-Kanzler Prof. Dr. Johannes Wolf.



HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François.



Rudolf Helfrich, Ehrensponsor der HFH.



Nicole Lindenthal sprach als Festrednerin zu ihren Kommilitonen.



18 Jahre HFH!

Seit 1997 ist die HFH als Expertin fürs Fernstudium am Markt



18 Jahre HFH: Geburtstagstorte zur Volljährigkeit

Rudolf Helfrich an der Spitze. Die DAA zählt seit über 60 Jahren zu einem der größten Anbieter auf dem Erwachsenenbildungsmarkt. Sie gründete die Hamburger Fern-Hochschule, um Bildung durchlässiger zu machen: Vor allem Berufstätigen und Auszubildenden sollte der Weg zu einem akademischen Abschluss ermöglicht werden.

Das Hamburgische Hochschulgesetz markierte mit seinen liberalen Zulassungsvoraussetzungen dafür ideale Rahmenbedingungen. Auch Menschen ohne Abitur und Fachhochschulreife haben seitdem die Chance auf einen akademischen Abschluss. „Dieser bildungspolitische Auftrag gilt nach wie vor. Aktuell haben viele HFH-Studierende ihren Hochschulzugang über ihre berufliche Qualifikation erreicht, spricht: ohne Abitur oder Fachabitur“, betont HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François. „An unserem bewährten Konzept wollen wir festhalten, unsere bestehenden Angebote ausbauen und Neues schaffen.“

Dazu zählt neben vielen Aktivitäten insbesondere der Ausbau des Studienangebots: Für 2016 sind etwa der Start des Masterstudiengangs Taxation – Steuerberatung und des Promotionsstudiengangs geplant. Auch in den folgenden 18 Jahren gilt also: Der Tradition treu und für Neues offen!

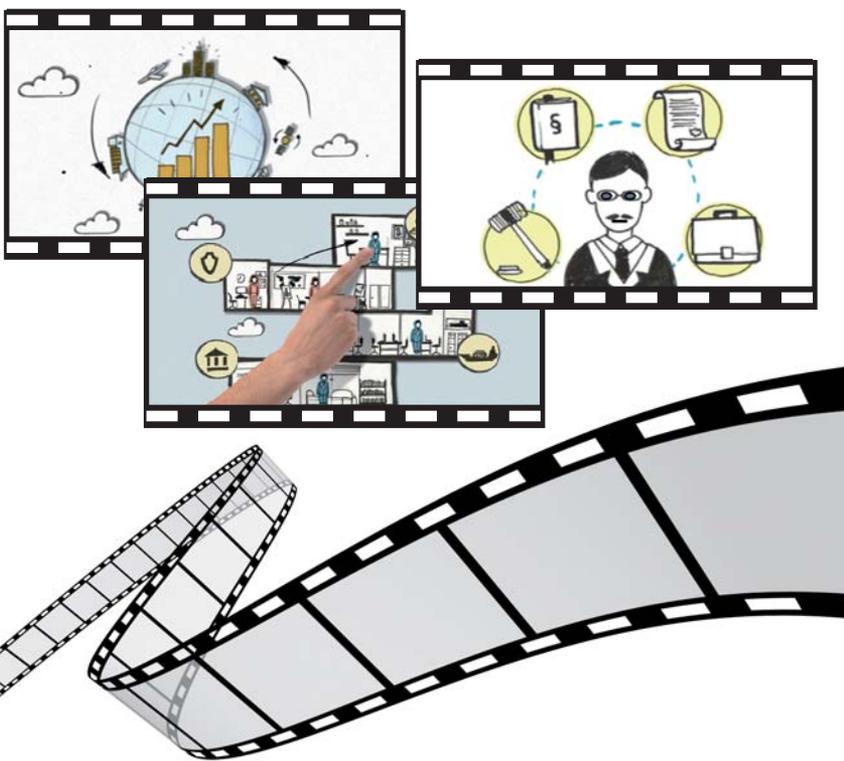
VK ■

So kommt Leben ins Spiel

Erster HFH-Animationsfilm mit realen Elementen

Jetzt startet die HFH mit animierten Clips: In einem emotionalen und spielerischen Stil beleuchtet der Animationsfilm den Fachbereich Wirtschaft und Recht und dessen vielseitiges Angebot an Studiengängen. Das Abwechslungsreiche: Hier werden nicht nur Bilder und Illustrationen erschaffen und bewegt, sondern auch einzelne Elemente zum Leben erweckt. Der Clip zeigt auf unterhaltsame Art und Weise animierte Figuren und Gegenstände, wobei echte Hände eines unsichtbaren Protagonisten den Zuschauer durch den Film führen. So schiebt die Hand Figuren ins Bild, ändert die Location im Hintergrund oder bewegt Grafiken. Akustisch unterstreicht die Stimme der Off-Sprecherin die Botschaften, die der Film transportiert. Zusätzlich verleiht eine auf das Storyboard zugeschnittene Musik dem Animationsfilm eine schöne Stimmung und begleitet den Zuschauer von Beginn an bei der Geschichte. Das Ganze in 90 bis 120 Sekunden, abrufbar über die Social-Media-Kanäle der HFH – weitere Animationsvideos sind in Planung!

VK ■



Das Ziel in Sichtweite

HFH Düsseldorf: Erste MBA-Studiengruppe vor dem Abschluss



Studierende mit dem HFH-Team im Studienzentrum Düsseldorf: Christian Langer, Annika Krampe, Mirko Coric, Nadja Beißenhartz, Prof. Dr. Ebel, Karl-Heinz Schmidt (v.l.n.r.).

Noch die Masterarbeit zu Ende schreiben, dann hat Nadja Beißenhartz auch die letzte Hürde genommen: Zusammen mit ihren Kommilitonen zählt die 38-jährige Rechtsanwältin zur ersten Gruppe angehende Absolventen des Studiengangs MBA General Management am HFH-Studienzentrum Düsseldorf. Dort war der Studiengang, der in vier Semestern und anschließender Masterthesis zum Master of Business Administration qualifiziert, im Frühjahr 2013 erstmalig gestartet. Auch wenn der finale Schritt noch aussteht, wagt Nadja Beißenhartz einen ersten Rückblick auf ihre Studienzeit an der HFH. „Ich konnte bei jedem Thema den praktischen Bezug zu meinem Arbeitsumfeld herstellen“, sagt die Justiziarin. Auch mit ihren Studienkollegen, den Lehrbeauftragten und Professoren sei sie immer gut zurechtgekommen; zudem habe sie im Studienzentrum jederzeit ein offenes

Ohr für alle ihre Fragen gefunden. „So etwas kannte ich aus meinem Jurastudium an der Universität nicht“, sagt die Anwältin, die für ein Industrieunternehmen arbeitet. Die guten Studienbedingungen und die enge Betreuung sorgten dafür, dass sie trotz anstrengender Prüfungsphasen nie den Spaß am Studieren verloren habe, wie sie betont.

Inzwischen hat sich der MBA-Studiengang an der HFH Düsseldorf etabliert: Auch in diesem Jahr starteten wieder zwei Erstsemester-Gruppen am Studienzentrum nahe des Düsseldorfer Hauptbahnhofs. „Das Festhalten an diesem Studienangebot hat sich gelohnt – mit diesem hochwertigen Masterabschluss haben die Absolventen hervorragende Aussichten auf dem Arbeitsmarkt“, ist sich Studienzentrumsleiter Karl-Heinz Schmidt sicher.

TG ■

Preisgekrönte Statistik-App

Online-Tool der HFH gewinnt europäischen Medienpreis



Nahmen die Auszeichnung entgegen: Silja Schmidt und Alejandro Michel.

Die interaktive Statistik-App der HFH ist mit dem Comenius-EduMedia-Siegel ausgezeichnet worden. Diesen Medienpreis vergibt die Gesellschaft für Pädagogik, Information und Medien e.V. (GPI) einmal jährlich für herausragende Bildungsmedien.

„Mit der Web-App lassen sich Basiskonzepte der Statistik erklären und interessante Datensätze anschaulich visualisieren“, erklärt Prof. Dr. Hans-Joachim Mittag, unter dessen Leitung die App entwickelt wurde. „Sie stellt eine Verbindung her zwischen den gedruckten HFH-Studienbriefen und interaktiven Lernobjekten, die auf stationären und mobilen Endgeräten verschiedener Hersteller einsetzbar sind.“

Die App enthält mehrere voneinander unabhängige Lernobjekte, die über QR-

Codes mit Lehrinhalten der Hochschule verknüpft sind, etwa mit dem Modul Wirtschaftsstatistik, das in verschiedenen Studiengängen der HFH zum Einsatz kommt. Künftig soll die kostenlose App auch im Mathematikunterricht der Sekundarstufe II in Schulen sowie in der Aus- und Weiterbildung von Mathematiklehrkräften Verwendung finden.

„Wir freuen uns über diese Auszeichnung, die belegt, dass die Hamburger Fern-Hochschule in Sachen Mediendidaktik am Puls der Zeit liegt“, sagt HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François. „Wir wollen mit der App den Zugang zur Statistik erleichtern, denn Grundlagenwissen in diesem Bereich ist heute für viele Studiengänge und Berufe von wachsender Bedeutung.“ Für die HFH bietet es sich daher an, die App auch mit weiteren Studienmodulen zu verknüpfen, in denen statistisches Wissen relevant ist. „Prinzipiell ist das in allen Fachbereichen denkbar“, betont François, denn Statistik werde in den Bereichen Wirtschaft, Recht und Technik sowie im Gesundheitssektor immer wieder benötigt.

TG ■



Alsterpaper – hier geht die Post ab!

Menschen mit Handicap spielen bei der Produktion der Semesterzeitschrift HFH-Campus eine wichtige Rolle



Versandzentrum und Lettershop von alsterpaper.



Falzen und Schneiden im Lettershop.

Jeden Morgen macht sich Lena Groth auf den Weg zum Hamburger Stiftungsgelände Alsterdorf und verteilt dort die Hauspost. Eigentlich nichts Besonderes, allerdings benötigt sie für den Hin- und Rückweg einen halben Tag. Andere schaffen das vom Bahnhof Barmbek aus in gut 40 Minuten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Ohne ihren treuen Begleithund Filou würde sie erst gar nicht an der U-Bahn Station ankommen, denn die 29-Jährige leidet an einer zunehmenden Sehbehinderung, und auch die Beine wollen manchmal nicht so, wie sie es will.

nau das erlebt Lena täglich im Druck- und Versandzentrum alsterpaper, einer Betriebsstätte mit rund 100 Menschen in Hamburg-Barmbek. „Ich bin sehr gern bei alsterpaper, denn hier treffe ich Freunde und Kollegen und kann einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen. Meine Zeit teile ich dabei selbst ein, ich habe keinen Druck. Außerdem ist die Atmosphäre herzlich, wir lachen viel mit den Betreuern und Pädagogen und bekommen immer Hilfe, wenn mal was nicht so klappt“, stellt sie zufrieden fest.

In den Werkstätten von alsterpaper steht seit 2006 alles im Zeichen des Papiers – vom Druck über den Lettershop bis hin zum Versand, das Herzstück ist die Druckerei. Und so liegt es auf der Hand, dass bei so viel Liebe zum Papier eins nicht fehlen darf: der HFH-Campus, das Hochschulmagazin der Fernhochschule.

Vor sechs Jahren entstand an der HFH die Idee, den Lettershop von alsterpaper für die rund 15.000 Campus-Exemplare zu beauftragen. Gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen ist der gemeinnützigen Fernhochschule wichtig. Einerseits wird der regionale Standort Hamburg durch dieses Engagement gestärkt, andererseits werden Menschen mit Handicap so zu unverzichtbaren und leistungsfähigen Arbeitnehmern.

Doch was genau passiert denn jetzt im Lettershop? Druckfrisch kommt das Papier bei alsterpaper an, dann geht in drei Arbeitsgruppen unter der Betreuung von Sozialpädagogen im wahrsten Sinne des Wortes die Post ab. Nun gilt es: wiegen, kuvertieren, etikettieren und binden, die

– egal, wie knifflig manchmal auch die Aufgabe zu sein scheint. Denn Schlussendlich haben sie Freude an den Integrationsprojekten, die Manche auch für den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt fit machen.

Der Schritt des Einen baut auf dem Schritt des Anderen auf: Sorgfalt, Teamgeist und gegenseitige Hilfe werden hier ganz groß geschrieben. Und das Ergebnis kann sich nach sieben Werktagen sehen lassen: 48 versandfertige Pakete à 40 Magazine ste-

tional und teils per Luftpost verschickt. „An erster Stelle stehen bei uns Respekt und Rücksicht“, betont Petra Ploog-Lux, eine Mitarbeiterin von alsterpaper. „Wir leben nach dem Grundsatz, niemanden aufgrund seiner Behinderung von der Gesellschaft und vom Arbeitsleben auszuschließen. Und dieses Ziel versuchen wir jeden Tag hier im Wiesendamm auf ein Neues zu erreichen“, unterstreicht sie. Auch Lena Groth und ihr Begleithund machen sich täglich auf den Weg, um ans Ziel



Betreuer bei der Arbeit.

Lena zählt zu den 1.300 Menschen mit Handicap, die in einer der 13 Betriebsstätten von alsterarbeit gefördert und gefördert werden.

In den Integrationsbetrieben, die zum Verbund der Evangelischen Stiftung Alsterdorf zählen, gilt die Maxime, Menschen mit schweren, mittleren und leichten Handicaps unter einem Dach zu vereinen und zu qualifizieren. Und darüber hinaus noch mehr: Alle Mitarbeiter sind bestrebt, die geistig und körperlich Behinderten individuell und persönlich in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihnen einen Raum zu geben, wo ihre persönliche Entfaltung im Zentrum steht. Ge-



Die Sendungen werden frankiert.

Bestleistung eines Teilnehmers bis dato: 400 Exemplare pro Stunde, oder anders ausgedrückt: 32,24 Kilogramm HFH-Campus! Nichts ist den Mitarbeitern zu schwer



Fertig für den Versand: Die Semesterzeitung kann auf die Reise gehen.



Eine Campus-Ausgabe wiegt 80 Gramm.



Bei alsterpaper zählt die Teamarbeit.

hen in den Startlöchern, um via DHL Absolutenten, Studienzentren, Kooperationspartner sowie Studierende zu erreichen – 1.000 Exemplare werden sogar interna-

zu gelangen. Für andere sind es nur 40 Minuten, für Lena und ihren Hund ist es viel mehr!

„Die Generation Y hat Entrepreneurship verändert“

HFH-Absolvent Christopher Knight ermittelt neue Handlungsbedarfe in der Gründungsförderung

Der Generation Y eilt ein Ruf voraus. Ihre Mitglieder, heute etwa zwischen 20 und 40 Jahre alt, gelten als hervorragend ausgebildet, gut informiert, als technologieaffin und digital vernetzt. Klingt nach besten Voraussetzungen, um Karriere zu machen und viel Geld zu verdienen. Doch anscheinend sind den sogenannten Millennials Status und Prestige allenfalls am Rande wichtig. Stattdessen halten sie Werte hoch, die auf den ersten Blick nicht so recht in eine leistungsorientierte Berufswelt zu passen scheinen: Sie hinterfragen Regeln und Hierarchien („Generativon Why“), wollen im Beruf Sinnvolles tun und Spaß haben und fordern zudem eine gute Work-Life-Balance, um ausreichend Spielraum für Freunde, Familie und Freizeit zu haben.

HFH-Absolvent Christopher Knight hat sich in seiner Masterthesis im MBA-Studiengang General Management mit den Millennials und ihrem Verhältnis zum Unternehmertum, der Entrepreneurship, beschäftigt. In seiner Arbeit untersucht er, wie deren Einstellungen mit unternehmerischen Anforderungen vereinbar sind und wie sie selbst die Entwicklung der Entrepreneurship beeinflussen. Daraus leitet er Ideen und Empfehlungen ab, wie sich die Gründungsförderung unter den aktuellen Bedingungen weiterentwickeln und optimieren lassen könnte.

„Ist die Generation Y eine Unternehmergeneration? Eigenschaften wie eine hohe Risikoaversion und das Streben nach Work-Life-Balance sprechen zunächst nicht für eine Generation, die viele Unternehmer hervorbringt. Auf der anderen Seite sind die Millennials über soziale Medien international vernetzt, sehr

gut ausgebildet und in der digitalisierten Welt zuhause, was durchaus unternehmerisches Potential freisetzt.

Die Generation Y hat Entrepreneurship nachhaltig verändert. So haben die Millennials etwa mit Social Entrepreneurship eine neue Generation von Sozialunternehmern geprägt, mit der Lebenseinstellung „Teilen statt Besitzen“ den neuen Wirtschaftszweig der Sharing Economy begründet und mit Crowdsourcing die Einbindung großer Teile der Gesellschaft in die Unternehmensgründung ermöglicht.

Diese Veränderungen haben auch zu einem Handlungsbedarf in der Gründungsförderung geführt. Sie muss sich heute auf neue Geschäftsmodelle einstellen, mit Blick auf die risikoscheue Generation Y ein noch stärkeres Augenmerk auf die Förderung der Gründungsbereitschaft legen, Gründungsinitiativen und Förderinstrumente besser vernetzen, zentrale Anlaufstellen in der Bürokratie einführen sowie neue Finanzierungsformen wie Crowdfunding weiter fördern.

Daraus lassen sich konkrete Optimierungsansätze in der Gründungsförderung ableiten: Die Einführung einer Gründerzeit nach dem Vorbild der Elternzeit würde einen risikoarmen Einstieg in die Selbstständigkeit ermöglichen, mit Rückfahrkarte in das vorherige Anstellungsverhältnis, falls die Unternehmensgründung scheitern sollte. Gründungen unmittelbar aus dem Studium heraus könnten durch die Einführung eines Gründer-BAföGs gefördert werden, welches zumindest den Lebensunterhalt der jungen Gründer sichert. Im Rahmen von Partnering könnten Gründern Spar-

„Die Vereinbarkeit von Studium und meinem anspruchsvollen Arbeitsalltag stand bei der Entscheidung für ein MBA-Studium an erster Stelle. Der MBA an der HFH kombiniert die logistischen Vorteile eines Fernstudiums mit dosierten, aber wertvollen Präsenzveranstaltungen.“

Christopher Knight, MBA.



ringspartner für die unterschiedlichsten Bereiche zur Seite gestellt werden, beispielsweise in Form von erfahrenen Entrepreneuren oder durch Gründer-Alumni. Schließlich sollten geänderte gesetzliche Rahmenbedingungen einen Beitrag zur Optimierung der Gründungsförderung leisten, insbesondere in den Bereichen Crowdfunding und Sharing Economy.“

Christopher Knight/TG ■

Christopher Knight, MBA

Geboren 1985 in Westfalen (mit britischen Wurzeln), wohnhaft in Freiburg

Tätigkeit:
Senior Relationship Manager (Deutsche Bank, Freiburg)

Werdegang:
2004 – 2007 Studium der Betriebswirtschaft (dual) an der DHBW Karlsruhe
Seit 2008 im Firmenkundengeschäft der Deutschen Bank, Freiburg
Seit 2010 MBA-Studium General Management an der HFH (SZ München)

Masterthesis:
„Entrepreneurship in der Generation Y – Ansätze zur Optimierung der Gründungsförderung in Deutschland“. Betreuer: Dr. Kurt Gerl

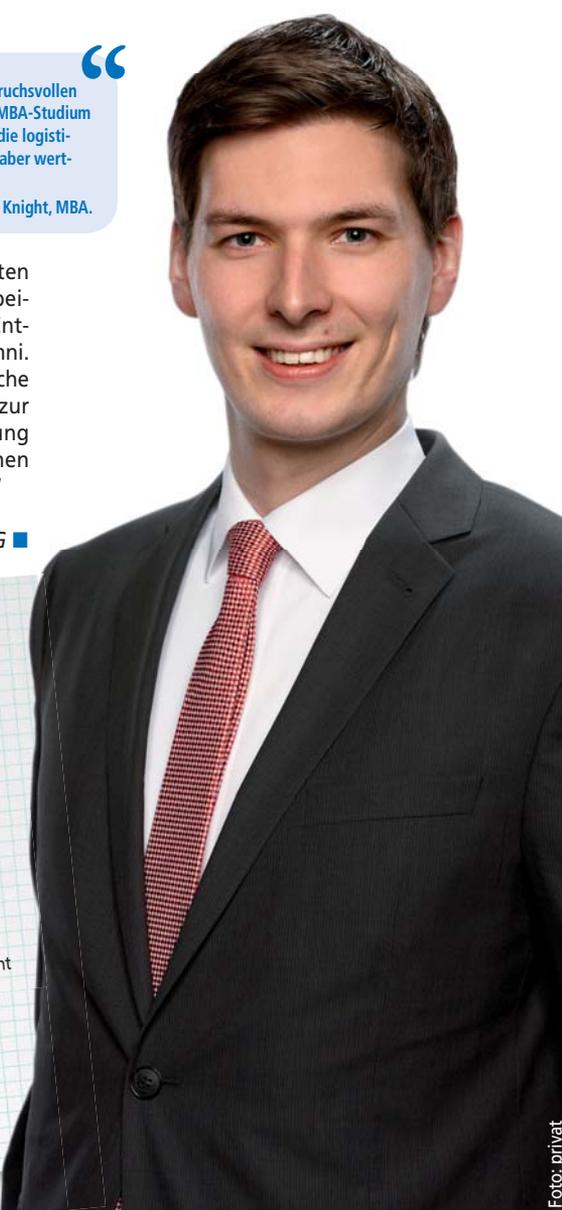


Foto: privat

Erfolgreiche Logistiker



Ausgezeichnete Logistik-Azubis.

Hunderte Azubis treten jedes Jahr an – unter die Besten schaffen es nur wenige: 268 Auszubildende haben im ersten Halbjahr 2015 in Hamburg die Abschlussprüfung zur Kauffrau/Kaufmann für Spedition und Logistikkdienstleistung erfolgreich bestanden – 104 davon erreichten die Abschlussnoten gut oder sehr gut. Ganz vorn stehen auch dieses Mal Studierende des Hamburger Logistik-Bachelors (HL-B): Lea Römer von a. hartrodt und Tim L. Krey von der Helm AG bestanden ihre Ausbildung mit einem Gesamtergebnis von 99,25 von 100 Punkten als Jahrgangsbeste. Für diese hervorragende Leistung erhielten sie Urkunden und Geschenk Gutscheine vom Deutschen Speditions- und Logistikverband (DSLVL). Der HL-B ist ein Kooperationsprojekt der HFH mit der Akademie Hamburger Verkehrswirtschaft (AHV), dem Verein Hamburger Spediteure und der Beruflichen Schule für Spedition Logistik & Verkehr.

Ähnliche Studienmodelle mit regionalen Partnern bietet die HFH auch mit dem Logistik-Bachelor Bayern (LBB) und dem Logistik-Bachelor Rhein-Main (LBRM) an. Inzwischen zählen dual Studierende dieser HFH-Kooperationsprojekte regelmäßig zu den besten Absolventen der Speditions- und Logistikkbranche.

2014 etwa zeichneten die Industrie- und Handelskammern HFH-Student Lars Kogge als deutschlandweit besten Kaufmann für Spedition und Logistikkdienstleistung aus. Der Hamburger hatte sich gegen zahlreiche Prüflinge durchgesetzt und nahm im Dezember die Auszeichnung in Berlin entgegen. Zuvor hatten sich mit Josefine Reder und Achim Prottengeier zwei weitere HFH-Studierende die beiden Top-Platzierungen im bundesweiten Nachwuchswettbewerb Spedition und Logistik gesichert. „Mit den dualen Logistikprogrammen bietet die HFH zusammen mit ihren regionalen Kooperationspartnern ein äußerst praxisnahes Modell an, das die Ausbildung im Betrieb, den Unterricht in der Berufsschule und das Bachelorstudium inhaltlich genau aufeinander abstimmt“, erklärt HFH-Studiengangsleiter Prof. Dr. Claus Muchna. „Am Ende dieses integrierten Modells stehen Absolventen mit einem akademischen und berufsqualifizierenden Doppelabschluss, die sofort in der Lage sind, in Betrieben der Branche Verantwortung zu übernehmen“, so der Logistikexperte der HFH.

TG ■

In Teilzeit zum Master BWL

Masterstudiengang ist bei öffentlich Beschäftigten gefragt

Ein Fernstudium an der HFH ist flexibel und gezielt auf die Bedürfnisse Berufstätiger abgestimmt. Das ermöglicht es Arbeitnehmern zu studieren, ohne dass sie ihre berufliche Tätigkeit unterbrechen oder gar beenden müssen. Ein Fakt, der ein Studium im Teilzeitformat bei unterschiedlichen Beschäftigtengruppen beliebt macht – in bestimmten Studiengängen besonders bei Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes, wie Prof. Dr. Gunnar Siemer festgestellt hat. „Besonders im Masterstudiengang Betriebswirtschaft beobachten wir derzeit eine wachsende Nachfrage bei öffentlich Beschäftigten“, sagt der Studiengangsleiter.

„Wir vermuten, dass dies stark mit den Besonderheiten des Öffentlichen Dienstes zusammenhängt, für deren Beschäftigte das Modell des Teilzeitstudiums optimal zu passen scheint“, fasst Siemer seine Erfahrungen mit den Rückmeldungen Studieninteressierter zusammen. Der Öffentliche Dienst ist ein beruflicher Sektor, für den eigene Regeln gelten. Karrieren verlaufen hier meist in einem relativ festen Rahmen, der etwa Beförderungen und Besoldung klar regelt. So ist beispielsweise der Aufstieg in den sogenannten Höheren Dienst mit den entsprechenden Besoldungsgruppen an fest definierte Bildungsabschlüsse gebunden: In aller Regel



Studiengangsleiter Prof. Dr. Gunnar Siemer.

ist hier ein Hochschulabschluss auf Masterniveau die Mindestvoraussetzung. Die gestiegene Nachfrage sei besonders bei öffentlich Beschäftigten in der allgemeinen Verwaltung zu beobachten, sagt Siemer. „In den Hausarbeiten, den komplexen Übungen oder in der Masterthesis können die Studierenden ganz gezielt Themen behandeln, die für ihre Aufgaben im öffentlichen Sektor relevant sind“, nennt der Hochschullehrer mögliche Gründe. Auch Beschäftigten, die für sich nur einen Fortbildungsbedarf in bestimmten Teilbereichen sehen, bietet die HFH Möglichkeiten zur gezielten akademischen Weiterbildung: Mit dem berufsbegleitenden Zertifikatsstudium stellt die HFH Weiterbildungsinteressierten über 60 Module aus allen Studiengängen zur Verfügung, die nach erfolgreicher Prüfung mit einem offiziellen Hochschulzertifikat bestätigt werden. Damit eröffnen sich möglicherweise ganz schnell neue Karrierechancen – nicht nur im Öffentlichen Dienst.

TG ■

Expertenstandards@work: Evaluationsprojekt abgeschlossen

HFH und DAA erforschten digitale Lernmodule für Beschäftigte in der Altenpflege

Erfolgreicher Abschluss eines gemeinsamen Projekts von DAA und HFH: Im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt „Expertenstandards@work“ haben Fachleute der DAA mobil zu nutzende Lernmodule zum Thema pflegerische Expertenstandards entwickelt und erprobt. Diese kommen in der Fort- und Weiterbildung von Beschäftigten der Altenpflege zum Einsatz. Wie und in welchem Umfang die Lernarrangements von den Beschäftigten der 15 teilnehmenden Altenpflegeeinrichtungen akzeptiert und eingesetzt wurden, das hat nun ein Forschungsteam des HFH-Fachbereichs Gesundheit und Pflege evaluiert.

Die Ergebnisse zeigten einen starken Einfluss der betrieblichen Rahmenbedingungen auf das Nutzerverhalten. „In den Interviews mit den Leitungspersonen wurde deutlich, dass sich etwa die Arbeitsdichte oder die technische Ausstattung erheblich auf die Akzeptanz des Lernarrangements auswirken“, sagt Mathilde Hackmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Gesundheit und Pflege. So stellte das Projektteam, bestehend aus Prof. Dr. Birgitt Höldke, Mathilde Hackmann und Katharina Buske, eine hohe Quote an Nichtnutzern und Abbre-



Projektteam: Prof. Dr. Birgitt Höldke, Mathilde Hackmann und Katharina Buske (v.l.).

chern fest. Daraus leiten die Forscherinnen die Wichtigkeit guter Einführungsveranstaltungen vor dem Einsatz der Lernmodule ab.

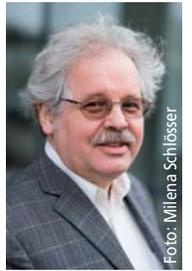
„Diejenigen, die die Lernmodule schließlich genutzt haben, berichteten über gute Lernerfahrungen“, betont Mathilde Hackmann. Letztlich hätten die Ergebnisse die bisherigen Forschungserkenntnisse zum mobilen Lernen für den Bereich der Altenpflege bestätigt, so ein Resümee der Forscherinnen. Im April hatten sie den 90-seitigen Abschlussbericht im Bundesministerium eingereicht. „Mit der Evaluation des mobilen Lernens haben wir die er-

folgreiche Kooperation mit dem Projektpartner DAA bewiesen. Außerdem konnten wir so die Forschungskompetenz zum mobilen Lernen im Fachbereich verstärken, was letztlich unseren Studierenden zugutekommt“, fasst Forschungskoordinatorin Birgitt Höldke zusammen. Die Ergebnisse präsentiert das Evaluationsteam nun zunächst auf Kongressen und in der Fachpresse. Das BMBF und der Europäische Sozialfonds haben das Forschungsprojekt im Rahmen des Programms „Digitale Medien in der Bildung“ finanziell gefördert.

TG ■

DGP-Vorstand: Heinrich Recken wiedergewählt

Heinrich Recken, Leiter des HFH-Studienzentrums Gesundheit und Pflege in Essen, ist als Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft auf der Mitgliederversammlung im März wiedergewählt worden.



Heinrich Recken

„Unterschiedliche Modelle der akademischen Erstqualifikation im Pflegeberuf haben in den vergangenen Jahren zur erfolgreichen Entwicklung der Pflegewissenschaft beigetragen“, sagt Recken. „Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in den kommenden drei Jahren darauf, diesen Prozess zu verstetigen. Wir wollen Einfluss nehmen auf die Ausgestaltung der Reform der Berufszulassungsgesetze in der Pflege und uns dafür einsetzen, dass sich die beruflichen Perspektiven von Absolventen in den unterschiedlichen Praxisfeldern weiter verbessern.“

Dazu trägt auch das Studienangebot der HFH im Fachbereich Gesundheit und Pflege bei: So qualifiziert etwa der duale Studiengang Health Care Studies seit 2009 Auszubildende der Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie sowie der Pflege für die Herausforderungen in Gesundheitsfachberufen.

TG ■

Die HFH beim Hauptstadtkongress

Fachbereich Gesundheit und Pflege beteiligt sich mit Vorträgen zum Berufsfeld Pflegemanagement



Foto: WISO/Schmidt-Dominé

Beim Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit treffen sich jedes Jahr zahlreiche Experten aus dem Gesundheitswesen zum fachlichen Austausch.

Der Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit (HSK) ist nach drei spannenden Tagen im Juni im CityCube Berlin zu Ende gegangen. Rund 8.200 Aussteller, Besucher und Experten aus allen Berufsgruppen des Gesundheitswesens diskutierten aktuelle Herausforderungen und Trends der Gesundheitspolitik, der Pflege, des Krankenhausmanagements sowie der Medizin und nutzten diese Netzwerk- und Diskussionsplattform.

Auch die Hamburger Fern-Hochschule beteiligte sich mit ihrem Fachbereich

Gesundheit und Pflege an dem bedeutenden Branchentreffen: „Wir blicken auf drei intensive Kongresstage zurück und haben viel positive Resonanz bekommen“, so Prof. Dr. Birgitt Höldke, Studiengangsleiterin des HFH-Masterstudiengangs Management von Organisationen und Personal im Gesundheitswesen. „Zahlreiche Partner, Interessenten und ehemalige Studierende haben unseren Messstand im Ausstellungsforum besucht und die Chance des direkten Dialogs mit den anwesenden HFH-Experten genutzt“, so Höldke.

Vorträge zum Pflegemanagement

Unter dem Dach des Hauptstadtforums boten drei Fachkongresse die Möglichkeit, gezielt über die spezifischen Chancen und Risiken der jeweiligen Bereiche zu debattieren. Im Rahmen des Deutschen Pflegekongresses referierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der HFH zum Berufsfeld Pflegemanagement. Dabei ging es vor allem um Karrierewege im Pflegemanagement, um die Arbeitszufriedenheit pflegerischer Führungskräfte aber auch um einen Blick auf das Qualifikationsprofil der Führungsetagen in deutschen Kliniken. Höldke gestaltete als Mitglied der Programmkommission den Deutschen Pflegekongress inhaltlich mit und moderierte die Vorträge der HFH-Wissenschaftler.

Branchentreffen ist Pflichttermin

Fazit: Dieses Branchentreffen ist ein Pflichttermin für die Experten des Fachbereichs Gesundheit und Pflege der HFH. „Hier werden Anregungen generiert und Ideen geboren, die zukunftsorientiert sind und unseren Fachbereich voran bringen. Wir nehmen jene Themen auf, die die Gesundheitswirtschaft der Zukunft – und damit auch die Inhalte unserer Studienmaterialien – bestimmen werden“, betont Höldke.

VK ■

Impressum

Herausgeber:

HFH · Hamburger Fern-Hochschule
Der Präsident
Prof. Dr. rer. pol. Peter François (V.i.S.d.P.)
Alter Teichweg 19
22081 Hamburg

Redaktion:

Thomas Graf

Texte:

Thomas Graf (TG), Vanessa Kessler (VK),
Kai Liesch (KL)

Kontakt:

Tel.: +49 (0) 40/350 94 363
E-Mail: presse@hamburger-fh.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder.

Gestaltung:

Alexandra Dirks

Fotos:

fotolia.de, Thomas Graf, Niels Herder,
Fernando Magalan, Milena Schlösser,
Universität Kaposvár,
WISO/Schmidt-Dominé

Druck:

Gebr. Klingenberg & Rompel
in Hamburg GmbH
(Auflage: 15.000 Expl.)
Dezember 2015

ISSN: 1864-7448

Informationen für Interessierte und Studienberatung:

Tel.: +49 (0) 40/350 94 360
E-Mail: info@hamburger-fh.de

Master Maschinenbau im Fernstudium

Dekan Prof. Dr. Michael Hohliedler setzt auf hochwertige Studienbriefe und starken Praxisbezug



Foto: privat

Dekan des Fachbereichs Technik:
Prof. Dr. Michael Hohliedler

„Ich möchte dafür sorgen, dass die Absolventen der HFH die richtige Ausbildung für die Erfordernisse im Maschinen- und Anlagenbau mitnehmen.“ Das sagt Prof. Dr. Michael Hohliedler, seit März neuer Dekan des Fachbereichs Technik und Studiengangsleiter des Masterstudiengangs Maschinenbau. Der 56-jährige Experte für Automatisierungstechnik, Robotik und Maschinenbau wird sich künftig um den weiteren Ausbau des Fachbereichs sowie insbesondere um die Weiterentwicklung des Masterstudiengangs kümmern.

Um im hochdynamischen Industriezweig des Maschinen- und Anlagenbaus erfolgreich Fuß zu fassen, ist eine umfassende akademische Ausbildung in Theorie und Praxis die unabdingbare Grundlage. Mit dem Master Maschinenbau begegnen die beiden Weiterbildungsinstitutionen HFH und HILL diesen komplexen Anforderungen aus Wirtschaft und Wissenschaft:

Der berufsbegleitende Fernstudiengang umfasst drei Semester zusätzlich Master Thesis und schließt mit dem Master of Engineering (M.Eng.) ab.

Zur Sicherstellung des Praxisbezugs auch im Fernstudium kooperiert die HFH im Master Maschinenbau mit dem Heilbronner Institut für Lebenslanges Lernen (HILL) der Hochschule Heilbronn, wo die HFH-Studierenden ihre Praxisphasen absolvieren und Zugang zu den Laboren erhalten. Außerhalb der Praxisphasen sind neben dem Studienzentrum Heilbronn auch die HFH-Studienzentren in Hamburg, München, Essen und Jena wohnortnahe Anlaufstellen für die Fernstudierenden, um sich mit Dozenten und Kommilitonen auszutauschen und in Präsenzveranstaltungen die Inhalte der Studienbriefe zu diskutieren.

Auf deren Qualität legt der neue Dekan größten Wert, denn mit ihnen erarbeiten sich die HFH-Studierenden die fachlichen Inhalte in der Regel nach Feierabend und an den Wochenenden. „Deshalb müssen gerade an einer Fernhochschule alle Lehrmaterialien inhaltlich hochwertig, praxisorientiert und interessant sein – damit die Studierenden motiviert bleiben und nicht die Lust am Lernen verlieren“, sagt Hohliedler.

Der Masterstudiengang startet jeweils zum 1. Januar und zum 1. Juli. Um zugelassen zu werden sind ein abgeschlossenes ingenieurwissenschaftliches Erststudium und Berufserfahrung notwendig.

TG ■

Mit der HFH zum Wirtschaftsingenieur

Karrierechance auch für staatlich geprüfte Techniker

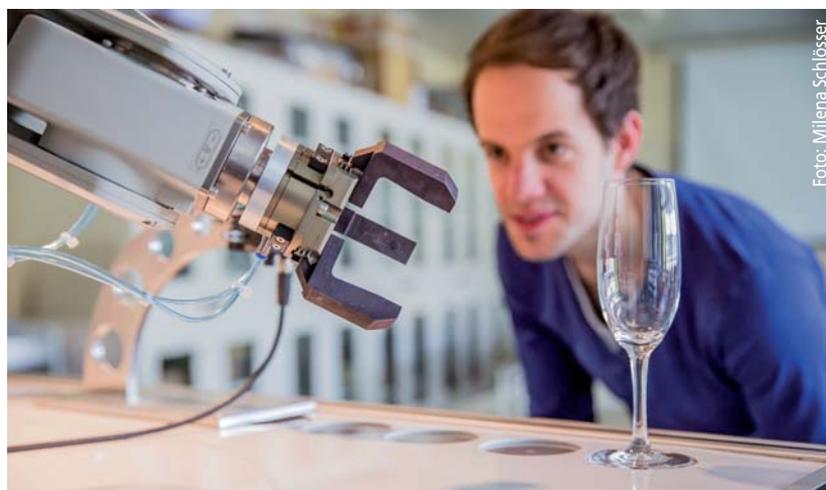


Foto: Milena Schösser

Der Fachbereich Technik setzt auf Praxisnähe und die Qualität der Lehre: im Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen und im Master Maschinenbau.

Wirtschaftsingenieure arbeiten an der Schnittstelle von Wirtschaft und Technik. Als Spezialisten planen, steuern und realisieren sie Arbeitsprozesse und sind in Unternehmen häufig mit Querschnittsaufgaben betraut. Das macht sie zu gefragten Mitarbeitern mit hervorragenden Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die passende akademische Qualifikation zum Wirtschaftsingenieur bietet die HFH mit ihrem Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen: Im Fernstudienformat führt dieser die meist berufstätigen Studierenden innerhalb von acht Semestern zum Abschluss Bachelor of Engineering (B.Eng.).

„Mit einem abgeschlossenen HFH-Fernstudium sind die Absolventen bestens gerüstet für wichtige Schnittstellenfunktionen in Unternehmen und haben durch die anhaltend hohe Nachfrage beste Beschäftigungsaussichten“, sagt HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François. Dabei eignet sich das Studienangebot ganz besonders für staatlich geprüfte Techniker, wie sie etwa am DAA-Technikum ausgebildet werden. „Zum einen bringen diese durch ihre Qua-

lifikation schon wertvolles Wissen mit, das zum Teil anrechenbar ist und damit Zeit spart. Zum anderen dürfte das HFH-Fernstudienkonzept gerade DAA-Absolventen ansprechen, da sie bereits über fundierte Erfahrungen im Bereich des Fernlernens verfügen“, erläutert Dr. Martin Bleß, Geschäftsführer des DAA-Technikums, weitere Vorteile.

Im Bachelorstudium Wirtschaftsingenieurwesen der HFH liegt ein großes Augenmerk auf der Nähe zur beruflichen Praxis. Das Studium vermittelt Grundlagenwissen in Elektrotechnik, Technischer Mechanik, Fertigungstechnik, Mathematik, BWL und Marketing und spezialisiert die Studierenden in einem der folgenden fünf wählbaren Schwerpunkte: Produktentwicklung, Produktionstechnik/Produktionswirtschaft sowie Logistik, Qualitätsmanagement und Wirtschaftsinformatik.

Der Bachelorstudiengang startet jeweils zum 1. Januar und zum 1. Juli.

TG ■

Neues aus den Studienzentren

Bewegung in den HFH-Studienzentren

Neue Leitungen in Regensburg und Nürnberg

Regensburg: Mit Dr. Jürgen Helmes übernimmt ein erstklassig vernetzter Fachmann die Leitung des SZ Regensburg. Als Hauptgeschäftsführer der IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim, Leiter der IHK-Akademie Ostbayern und Geschäftsführer des Managementkollegs in Ostbayern bringt er ideale Voraussetzungen mit, um Interessierte vom Ende der Schulzeit bis in die Managementebene bei jedem Karriereschritt mit passgenauen Angeboten zu begleiten.

Nürnberg: Mit Monika Dülligen hat das Studienzentrum Nürnberg (GuP) eine neue Leiterin, die den Studierenden künftig mit Rat und Tat zur Seite steht. Sie folgt auf Ute Kick, die das Studienzentrum zuvor erfolgreich geleitet hat.

Neue Adressen in Berlin, Gütersloh und Innsbruck

Berlin – die Stadt des Wandels

Das HFH-Studienzentrum Berlin begrüßt Studierende und die, die es werden wollen, seit dem 1. September in neuen Räumlichkeiten in der Ordensmeisterstraße 15 in Berlin-Tempelhof. Eine angenehme Lernumgebung mit moderner Ausstattung sorgt hier für beste Studienbedingungen.

Gütersloh – hervorragende Lernatmosphäre

Die Präsenzphasen in Gütersloh finden ab diesem Herbstsemester im Zentrum Güterslohs in der Hermann-Simon-Str. 7 statt. Die Räume in der Zentralen Akademie für Berufe im Gesundheitswesen sind für Besucher schnell zu erreichen.

Gelegen im ruhigen Parkgelände des LWL-Klinikums bieten sie eine hervorragende Lernatmosphäre. Darüber hinaus punktet der neue Standort mit einer sehr guten medialen Ausstattung.

Innsbruck – noch näher an den Studierenden

Vom Stadtrand ins Zentrum: Das SZ Innsbruck bietet seinen Studierenden am neuen Standort in der Ing. Etzel-Str. 7 eine optimale Infrastruktur: Hervorragende kulinarische Versorgung, optimale Erreichbarkeit und eine sehr gute Ausstattung sprechen für sich.

Neuer Kooperationspartner für Studienzentrum Klagenfurt

Der neue Partner der HFH, das Kärntner Berufsförderungsinstitut (BFI), ist ein Unternehmen mit langer Tradition. Die BFIs in ganz Österreich gibt es seit über 50 Jahren.

Studierende der HFH in Klagenfurt profitieren von der etablierten Infrastruktur des Partners und seiner ausgezeichneten Vernetzung in der Kärntner Wirtschaft, die das BFI-Kärnten als sehr guten Bildungspartner wahrnimmt. Als qualitätsvoller Anbieter, der sich stark an den Bedürfnissen der Kunden orientiert, passt das BFI somit bestens zur Hamburger Fern-Hochschule.

KL ■

„Fünf Uhr morgens ist die beste Zeit zum Lernen“

Dennis Webers Karriereweg als Zeitsoldat



Foto: privat

Soldaten beginnen ihren Dienst oft recht früh morgens. Gleichwohl hat der HFH-Absolvent und damalige Luftwaffenoffizier Dennis Weber die besten Lernerfolge noch vor der Fahrt in die Kaserne erzielt. „Jeder hat eine Tageszeit, zu der das Lernen ideal ist. Für mich war das um fünf Uhr morgens. Anderthalb Stunden vor dem Dienst waren ergiebiger als drei Stunden am Abend.“ Fast drei Jahre hat Dennis Weber an der HFH München auf den MBA General Management hingearbeitet. Zwölf Jahre Dienst in der Luftwaffe sind planbar endlich, und der damals 30-Jährige gab sich mit seinem sieben Jahre alten Politologie-Diplom selbst nur begrenzte Chancen auf dem Arbeitsmarkt. „Ich habe mich mit 19 als Soldat auf Zeit bei der Bundeswehr verpflichtet und aus reinem Interesse studiert. Mit Blick auf die Karriere zwei wenig förderliche Entscheidungen. Ein Zweitstudium sollte mir deshalb mehr Optionen in der Wirtschaft geben.“ Die HFH bietet mit dem MBA General Management eine breite Aufstellung für die Zukunft. Mit dem hohen Selbststudienanteil, freiwilligen Präsenzphasen und der Möglichkeit, die Prüfungen an einem der über 50 Studienzentren abzulegen, punktete die HFH bei Weber und setzte sich gegen andere Hochschulen durch. Die Frage, ob das berufsbegleitende Studium anstrengend war, lässt den kinderlosen, kräftig gebauten Mann

schmunzeln. Er verweist auf die Härtegeht-immer-Philosophie, die er als Ex-Soldat in der Bundeswehr verinnerlicht hat: „Mein Respekt gilt den Kommilitoninnen und Kommilitonen, die Job, Fernstudium und Kinder unter einen Hut gebracht haben.“ Heute ist Weber als Leiter der Unternehmenskommunikation eines Industrieparkbetreibers in der Wirtschaft erfolgreich. Die Kombination Offizier, Politologe und BWler entpuppte sich als tragfähiges Fundament für die damit verbundenen, vielseitigen Aufgaben. Die Erfahrung des nebenberuflichen Studiums hat Weber nicht abgeschreckt. Ganz im Gegenteil: Gern würde er promovieren und begrüßt, dass die Promotion nun auch an der HFH möglich ist. Denn wer weiß, was trotz der Anforderungen der derzeitigen Leitungsfunktion noch kommt? „Als ich die Masterthesis einreichte, war mir klar, dass ich nicht zum letzten Mal studiert habe. Nachdem die breite Ausbildung für die Jobsuche sicher die richtige Entscheidung war, würde

„Mein Respekt gilt den Kommilitoninnen und Kommilitonen, die Job, Fernstudium und Kinder unter einen Hut gebracht haben“, sagt Dennis Weber.

ich gern mit einer Spezialisierung in die Tiefe gehen“, erläutert der HFH-Alumnus und demnächst vielleicht Promotionsstudent.

KL ■



KAI LIESCH



Dr. MAIKE FROST



KLAUS RAPPICH



PAULA ENSELEIT



BOZHANA SHIVAROWA

Fotos: HFH

Meine Funktion an der HFH

Seit Mitte Mai arbeite ich in der Abteilung Marketing/PR. Schwerpunkt meiner Tätigkeit ist die digitale Kommunikation. Dies beinhaltet neben der Pflege der Website und Social-Media-Kanäle auch werbliche Maßnahmen wie Facebook- und Google-Anzeigen. Die Nutzer online abzuholen und von der HFH zu überzeugen, ist hierbei mein Ziel.

Feierabend und dann?

Familie, Freunde, Fahrrad und Fuzzi: Als junger Vater genieße ich die freie Zeit mit meinem Sohn, es sei denn, es ist 4 Uhr nachts und er hellwach. Ansonsten treffe ich mich gerne mit Freunden zum Fahrradfahren oder Fußballgucken am Millerntor. Dort spielt der Sport eine eher untergeordnete Rolle. Wichtiger Begleiter und „always on“ – mein Smartphone.

Meine Funktion an der HFH

Seit Juni arbeite ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Gesundheit und Pflege. Die von mir betreuten Module sind insbesondere im Bereich „Empirische Methoden“ angesiedelt und werden in allen Studiengängen des Fachbereichs gelehrt. So bin ich gut mit meinen Kolleginnen und Kollegen vernetzt. Zu meinen Aufgaben zählen das Lektorat und die Gestaltung von Studienbriefen, die Erstellung von Klausuren und viele organisatorische und planerische Tätigkeiten rund um das Fernstudium.

Feierabend, und dann?

Ich bewege mich gerne, besonders Fitness und Tanzen machen mir viel Spaß. Beim Salsa hole ich mir karibische Atmosphäre in meinen Alltag. Im Sommer wühle ich viel in meinem Garten, im Winter ist mehr Lesen oder auch der Besuch von Kunstausstellungen angesagt – meine Heimatstadt Hamburg bietet hier sehr viel!

Meine Funktion an der HFH

Seit Oktober 2014 arbeite ich als Verwaltungsangestellter im Studierendenservice und bin für die Betreuung von Studierenden und die Beratung von Interessenten zuständig. Schwerpunkte meiner Tätigkeit liegen im Bewerbungsverfahren sowie in der Anrechnungsprüfung.

Feierabend und dann?

In meiner Freizeit treibe ich sehr gerne Sport. Vor allem dem Inlineskaten gehört meine große Leidenschaft. Außerdem nehme ich gelegentlich an Marathonläufen teil, fahre Fahrrad und mache ab und zu Yoga. Darüber hinaus lese ich gerne Romane.

Meine Funktion an der HFH

Zunächst im Sekretariat der Hochschulleitung, jetzt im Studierendenservice, arbeite ich seit März an der HFH. Hier fallen besonders die Online- und Masterstudiengänge in meinen Bereich. Mein Aufgabengebiet reicht von der Bearbeitung von Anmeldungen und Anrechnungen bis zu den Klausuren im Bereich Wirtschaftsrecht online. Besonders der Kontakt mit Studieninteressierten und Studierenden macht mir große Freude und sorgt jeden Tag für Abwechslung.

Feierabend und dann?

Ich bin vor gut einem Jahr aus Finnland nach Hamburg gezogen und bemühe mich, diese Verbindung in meiner Freizeit aufrechtzuerhalten. So singe ich im Chor der finnischen Seemannskirche und helfe beim Weihnachtsbasar. Ansonsten verbringe ich gern Zeit auf dem Segelboot oder reise ins nahe und ferne Ausland – am liebsten in den hohen Norden.

Meine Funktion an der HFH

Seit April 2015 bin ich als Verwaltungsangestellte im Studierendenservice der HFH beschäftigt. Ich kümmere mich um das Bewerbungs- und Zulassungsverfahren, das Grundpraktikum, die Anrechnung von Prüfungsleistungen sowie die Interessenten- und Studierendenberatung.

Feierabend, und dann?

In meiner Freizeit reise ich gern, da ich mich sehr für andere Kulturen, Sprachen und Geschichte interessiere. Ich lese gern und viel und genieße es, an sonnigen, warmen Tagen Zeit mit guten Freunden zu verbringen.